

# Afghanistan im Überblick

zusammengestellt von Theodor Rathgeber

## USA nehmen Verhandlungen mit den Taliban wieder auf

Anfang Dezember ließ US-Präsident Donald Trump verkünden, dass die Taliban und die USA wieder verhandeln. Präsident Trump hatte die Friedensverhandlungen im September nach mehreren Anschlägen der Taliban für beendet erklärt. Laut US-Quellen wurden die Verhandlungen mit den Taliban in Doha (Qatar) wieder aufgenommen. Der Fokus liege jetzt auf einer Reduzierung der Gewalt mit dem Ziel innerafghanischer Verhandlungen und einer Waffenruhe. Schon Tage davor hatte das US-Außenministerium angekündigt, die Verhandlungen in Kürze wieder aufnehmen zu wollen. In seiner ihm eigenen Art steckte Donald Trump das Verhandlungsziel so ab, mit den Taliban „einen Deal machen“ zu wollen. Er dürfte auch in Überlegung gezogen haben, dass 2020 ein Wahljahr ist, in dem ein außenpolitischer Erfolg gerade in diesem Kontext nützlich wäre. Derzeit sind in Afghanistan noch rund 13.000 US-Soldaten stationiert, und schon Amtsvorgänger Barack Obama wollte die US-Truppen komplett abziehen. Allerdings lehnen die Taliban eine Waffenruhe bisher strikt ab. Ein Verzicht auf tödliche Anschläge ist ebenfalls nicht bekannt geworden.

## Auf Kriegsfuß mit der Wahrheit

Die Nachricht überrascht nicht wirklich. Die *Washington Post* hat in der Ausgabe vom 09. Dezember 2019 aufgedeckt, dass die US-Regierung die Öffentlichkeit 18 Jahre lang systematisch über die Lage in Afghanistan belogen hat. Die Informationen über Fortschritte im Kampf gegen Terroristen, Aufständische und Drogenhandel waren das Papier nicht wert, auf dem sie standen. Viele beschlich schon immer eine entsprechende Ahnung. Jetzt ist es quasi amtlich. Der *Washington Post* wurden Dokumente zugespielt, die eine Bundesbehörde mit dem Auftrag erstellte, die grundlegenden Misserfolge des längsten bewaffneten Konflikts in der Geschichte der USA zu untersuchen. Auf über 2000 Seiten bisher unveröffentlichter Notizen äußerten sich Menschen, die eine direkte Rolle im Krieg spielten – Generäle, Diplomaten, Hilfsarbeiter, afghanische Beamte. In den Interviews übten mehr als 400 Insider uneingeschränkte Kritik daran, was in Afghanistan schief gelaufen war. Mit einer Offenheit, die in der Öffentlichkeit selten zum Ausdruck kommt. Die US-Regierung hatte versucht, die Aussagen und Bemerkungen zu verber-

gen. Die *Washington Post* erzwang jedoch die Freigabe der Dokumente durch einen hartnäckigen Rechtsstreit über drei Jahre auf der Basis des *Freedom of Information Act*.

## Deutsche Verteidigungsministerin will bewaffnete Drohnen

Anfang Dezember verlautbarte Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer bei einem Truppenbesuch in Kundus, die Bundeswehrsoldat(inn)en besser gegen Angriffe schützen zu wollen. Dafür soll die Drohne *Heron TP* bewaffnet werden. Das *Camp Pamir* in Kundus war erst am 31. August angegriffen worden. Insgesamt befinden sich 1300 Bundeswehrsoldat(inn)en als Teil der Nato-Ausbildungsmission *Resolute Support* in Afghanistan im Einsatz. Bereits geplant ist, die Drohne *Heron 1* gegen die modernere *Heron TP* auszutauschen. Sie verfügt über längere Flugzeiten und bessere Aufklärungsergebnisse. Eine Bewaffnung der Drohne hat die SPD 2017 im Parlament abgelehnt. Natürlich gibt es eine Verpflichtung, ins Feld geschickte Soldat(inn)en zu schützen. Die Regierung könnte sie einfach abziehen und sich mehr um zivile Optionen bemühen. Es gibt sie, wie die folgende Nachricht verdeutlicht.

## Zivilgesellschaftlicher Mut

Nadia Nadim flüchtete vor fast 20 Jahren nach Kopenhagen. Die Taliban hatten ihren Vater, General der afghanischen Armee, umgebracht. Heute ist sie 31 Jahre alt und hat für Dänemark 73 Fußball-Länderspiele bestritten. Sie spielte außerdem zwei Jahre Fußball in den USA, ein Jahr bei *Manchester City* in England und aktuell für *Paris Saint-Germain*. Ihr Gesicht wirbt unter anderem für das UNESCO-Projekt „Champion für die Bildung von Mädchen und Frauen“. Sie hat einen Traum. Sie will zum ersten Mal seit der Flucht nach Afghanistan reisen, um Mädchen zu bestärken, Fußball zu spielen. Allerdings liegt es gerade einmal ein Jahr zurück, als afghanische Nationalspielerinnen den sexuellen Missbrauch und Misshandlungen durch Trainer und Funktionäre an die Öffentlichkeit brachten. Es ist unschwer zu ahnen, welchem Druck diese Frauen standhalten mussten, um die geplante Verschleierung der Fälle zu verhindern. Beide, Nadia Nadim und die Nationalspielerinnen brauchten und brauchen viel Mut. Wer fördert sie eigentlich?